

den 21. November 1933

Herrn

^P
D. Wilhelm Freiherr von Rechmann

M ü n c h e n

Hochverehrter Herr Baron!

Die ernste Anteilnahme, die Sie mir in Ihrem Briefe vom 18. November aussprechen, ist mir eine grosse Freude und Ehre und gerne ergreife ich die Hand, die Sie mir so freundlich und so offen angeboten haben. Ebenso dankbar habe ich auch die beigelegten Dokumente zu mir sprechen lassen. Mir ist darin besonders wichtig der Nachdruck, den Sie auf den Zusammenhang der kirchlichen mit der politischen Frage legen. Und sodann die vornehme Art, in der Sie sich der Juden annehmen. Nach beiden Seiten eröffnet sich freilich der Aspekt auf Probleme, die uns, unauflösbar wie sie rebus sic stantibus sind, noch unendlich viel Sorgen bereiten werden. Sie werden aus meinen Schriften zur Lage schon gesehen haben und weiter sehen, dass mein besonderes Bemühen dem Sinn des heute in der Kirche zu leistenden Widerstandes gilt. Eine kirchliche Opposition, die eine Verheissung haben soll, muss sich m. E. sehr klar und sehr einig sein darin, dass sie es nicht nur mit den Deutschen Christen, sondern mit der Fehlentwicklung des modernen Protestantismus überhaupt zu tun hat. Ich glaube, mich nicht zu irren, wenn ich auch für diese besondere Absicht meines Kampfes auf Ihr Verständnis rechne.

Ich darf Ihnen eine Empfehlung bestellen von Fräulein Charlotte von Kirschbaum, der Tochter Ihres früheren Regimentskameraden. Sie ist hier meine ständige Mitarbeiterin und Hausgenossin.

In ausgezeichnetener Ehrerbietung

Ihr sehr ergebener

KBA 9233.344